



Einfach mal ausprobieren

PORTRÄT // BÜROARBEIT IST NICHT CHRISTOPH HOLTMANNS DING. LIEBER STEHT DER GESCHÄFTSFÜHRER VON LACOLOR AUSSER IM LABOR UND TÜFTELT AN KUNDENWÜNSCHEN – JE AUSGEFALLENER DESTO BESSER.



Vanessa Bauersachs

Legofiguren, eine Krone von Modedesigner Harald Glööckler und jede Menge Knöpfe – Flur und Büro von Christoph Holtmann schmücken eine bunte Sammlung von Objekten, für die er die Beschichtungen entwickelt hat. Trotz der vielen Erinnerungsstücke hält sich der Geschäftsführer von Lacolor aber eher ungern im Büro auf. „Ich versuche, die Arbeit am Schreibtisch auf ein Minimum zu beschränken. Die restliche Zeit bin ich im Labor, in der Produktion oder besuche Kunden“, erzählt er. „Ich tüftle sehr gerne. Und am besten spricht es sich über Produkte, die man selbst am Tag zuvor noch entwickelt hat.“

Chemiebaukasten statt Sandbaukasten

Schon von Kindesbeinen an kennt Christoph Holtmann den Alltag in der Lackbranche, seinen Eltern gehörte Holtmann & Stierle Chemie, ein auf Industrielacke spezialisiertes Unternehmen. „Andere Kinder hatten einen Sandbaukasten, ich hatte einen Chemiebaukasten“, erinnert er sich mit einem Grinsen. „Ich war eigentlich immer mit im Betrieb und durfte alles ausprobieren - besonderes Highlight war das Gabelstaplerfahren. So führte wohl kein Weg daran vorbei, dass ich ebenfalls in der Lackbranche gelandet bin.“

Nach der Schule entscheidet sich Holtmann für eine Ausbildung für Bürokommunikation und Unternehmensberatung – bewusst schon mit Blick auf spätere Selbstständigkeit. Denn schon lange besteht die Idee, dass er das befreundete Unternehmen Lacolor übernimmt, denen ein Nachfolger fehlt. Nach der Ausbildung absolviert Christoph

Holtmann ein Praktikum bei Osnatol im Bereich der Lackentwicklung bevor er in den Betrieb seiner Eltern im technischen Außendienst einsteigt.

2004 wird der damals 24-Jährige Geschäftsführer von Lacolor – „ganz klar ein Sprung ins kalte Wasser“. „Die erste Zeit sehr aufregend, aber wir hatten viel Unterstützung durch den ehemaligen Gesellschafter. Zu Anfang kam er jeden Tag ins Unternehmen“, erzählt er. Heutzutage ist die Arbeit als Geschäftsführer Routine, besonders schätzt der Familienvater die Unabhängigkeit, die seine Position bietet. „Ich bin kein Zahlenmensch, sondern mag es, auf mein Bauchgefühl hören zu können, Sachen ausprobieren und meine eigenen Ideen verwirklichen zu dürfen“, betont er.

Familienbetrieb pur

Selbstständigkeit und Familie – Zeit für Hobbies bleibt daneben selten. Früher fuhr Holtmann Motocross und unternimmt Ausflüge auf seiner Ducati zusammen mit seinem Vater. Seit der Geburt seiner Tochter vor drei Jahren sind diese Hobbies aber „erstmal auf Eis gelegt“. „Nun ist es mir vor allem wichtig, Zeit für meine Familie zu haben“, erzählt der Motorradfan. „Aber sobald meine Tochter dann auf dem Motorrad mitkann, werde ich wieder durchstarten.“

Auch auf der Arbeit spielt Familie eine wichtige Rolle – besonders seit Beginn des Jahres als das Unternehmen seiner Eltern in Lacolor eingegliedert wurde. Zu den sechs Mitarbeitern gehören neben Holtmanns Frau nun außerdem seine Mutter und auch sein Vater arbeitet

„ICH BIN KEIN ZAHLENMENSCH, SONDERN MAG ES, AUF MEIN BAUCHGEFÜHL HÖREN ZU KÖNNEN, SACHEN AUSPROBIEREN UND MEINE EIGENEN IDEEN VERWIRKLICHEN ZU DÜRFEN.“

CHRISTOPH HOLTMANN



Links // Christoph Holtmann beim Motorsport.

Ganz links // Ein Schwerpunkt von Lacolor sind innovative Neuentwicklungen von Kundenwünschen.

des Öfteren im Betrieb mit. Auch seine Tochter ist an den Wochenenden öfters im Betrieb – natürlich nur zum Spielen. „Ich schätze es sehr, dass wir ein absoluter Familienbetrieb sind“, sagt der Geschäftsführer. „Da herrscht ein ganz besonderes Vertrauen.“

Mit offenen Karten spielen

Auch nach außen ist dem 38-Jährigen Vertrauen und Kooperation wichtig. „Als kleiner Betrieb, der viel Kleinstmengen und teilweise speziellen Wünsche produziert, sind wir zu vielen Unternehmen keine direkte Konkurrenz. Daraus ergibt sich die Freiheit, sehr offen mit anderen Unternehmen zusammenarbeiten, sich gegenseitig weiterhelfen und klares Feedback geben zu können“, erklärt Holtmann. „Dasselbe gilt auch bei Rohstoffherstellern, mir ist es wichtig, mit offenen Karten zu spielen.“

Seit der Übernahme von Holtmann & Stierle Chemie ist die Spannweite an Kunden aus Industrie und Modewelt noch breiter geworden. „Unsere Kunden haben schon verrückte Ideen, aber dann stellt man sich ins Labor und probiert das Ganze einfach mal aus. Am Ende findet man ja doch immer eine Lösung“, sagt der Unternehmer. Da darf angenommen werden, dass Christoph Holtmanns Sammlung sicher noch wachsen wird.

// Kontakt: info@lacolor.de

Kurz gefragt:

Haben sich bei Ihnen Berufskrankheiten eingeschlichen?

Neben der Industrie haben wir auch viele Kunden aus der Modebranche, produzieren unter anderem Lacke für Knöpfe. Seitdem achte ich nun viel mehr auf Knöpfe. Beim Kauf einer neuen Jeans wird dann erst mal geschaut, ob nicht vielleicht eines unserer Produkte verwendet wurde.

Was gefällt Ihnen an der Region?

Ich bin absolut kein Großstadtmensch und genieße daher die Ruhe auf dem Land. Am Wochenende kann man gut mit Freunden grillen, am liebsten mit einem Haufen Kinder. Trotzdem hat man alles in der Nähe, was man braucht. Herford ist um die Ecke und auch Bielefeld, wo ein größeres Unterhaltungsprogramm angeboten wird, ist nicht weit.

Wohin würden Sie gerne noch einmal hinreisen?

Ich würde gerne die Malediven sehen. Außerdem möchte ich noch einmal auf die Seychellen, wo ich früher schon einmal einen Tauchkurs gemacht habe - das war gigantisch. Dieses Jahr geht es aber erstmal eine Woche an die Ostsee. Außerdem unternehme ich am Wochenende gerne Städtetrips mit meiner Frau.